

angenehme Wärme während einer Vernehmung im Anschluß bestige Zusammenkunft mit Kriegsminister Brüdering hatte, eingehend besprochen worden sein. Der Senator Dr. Mitglied des Ausschusses, hatte erst am Montag Mitternacht die Vernehmung ausgesprochen, daß Worgenthau unter Mißbrauch des vom Schatzamt kontrollierten Stabilitätsfonds widerrechtlich die Verkäufe an Frankreich fördern wollte und gefördert hat.

Geist der Wehrhaftigkeit muß stets wachgehalten werden

Dresden, 31. Jan. Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, trat am Dienstagvormittag von Berlin kommend auf dem Dresdener Hauptbahnhof ein. Er begab sich anschließend nach dem Hotel, um dem Dienst von Truppenteilen des Standortes Dresden beizuwohnen. Vom Hotel fuhr der Oberbefehlshaber des Heeres zur Kriegsschule Dresden und richtete dort nach der Begrüßung durch den Kommandeur Oberst Kriedel an die auf dem Kaiserhof angetretenen Begehänge eine Ansprache, in der er Verantwortung und Ehre des deutschen Offiziersberufs und die Treuepflicht gegenüber Führer und Vaterland mit eindringlichen Worten darlegte. Anschließend besichtigte er die Anlagen und Einrichtungen der Kriegsschule.

Mittlerweile waren die Truppenteile des Standortes Dresden auf dem Hauptplatz in Paradeausführung angetreten, ein packendes militärisches Bild bietend. Von der Mitte des Paradeplatzes aus richtete Generaloberst von Brauchitsch an die Truppen eine Ansprache. Die Aufgabe der deutschen Soldaten sei, die Ehre, die Freiheit und den Lebensraum des deutschen Volkes zu schützen und zu sichern. Der Führer habe in seiner großen Rede am 30. Januar erneut erklärt, daß das Deutsche Reich mit allen seinen Nachbarn im Frieden leben will. Jedes könne es das nur, wenn es über eine starke Macht verfüge. Das deutsche Heer solle das beste Heer der Welt sein, und der deutsche Soldat der beste Soldat der Welt. So sei es notwendig, den Geist der Wehrhaftigkeit über die aktive Dienstzeit hinaus stets wachzuhalten. Mit dieser Aufgabe habe der Führer nunmehr die SA und NSKK betraut. Damit sei das Heer mit der SA und dem NSKK und durch diese mit der Partei noch kameradschaftlicher und enger verbunden.

Streifendienst der SS

Berlin, 31. Jan. Im Rahmen des im Auftrage des Reichsjugendführers herausgegebenen Handbuchs des gesamten Jugendrechts werden jetzt die Anordnungen des Reichsjugendführers über den Ausbau des Streifendienstes der SS veröffentlicht. Da der Streifendienst in der SS ähnliche Aufgaben durchzuführen hat wie die SS für die gesamte Bewegung, wird er als Sonderformation zur Sicherstellung des Nachwuchses für die allgemeine SS aufgeführt. Der Streifendienst wird ab sofort in jedem Bann als Sonderformation aufgestellt. Er ist so aufzubauen, daß er bis zum 1. April 1940 in jedem Bann die volle Stärke einer Gefechtsstaffel erreicht. Der Eintritt in den Streifendienst ist möglich nach Vollendung des 15. Lebensjahres. Die Auswahl der Streifendienstangehörigen erfolgt nach den Grundrissen für die rassistische Auswahl der Schutzstaffeln.

Neuer Auftrag für Bürckel

Eine Verfügung des Führers
Berlin, 31. Jan. Der Führer hat folgende Verfügung erlassen:
Ich habe der Bitte des Hg. Obilo Glöckner, ihn von seinem Amt als Gauleiter des Gau Wien zu entheben, entsprochen. Zum Gauleiter des Gau Wien der NSDAP ernenne ich unter Beibehaltung seiner sonstigen Ämter den Hg. Josef Bürckel.
H. G. Adolf Hitler.

Londoner Börse erholt

Nach die Londoner Geschäftswelt hat sich wieder beruhigt
London, 31. Jan. Kennzeichnend für den großen Eindruck, den die Führerrede in den Kreisen der englischen Geschäftswelt gemacht hat, sind die Kursbewegungen an der Londoner Börse. Es waren heute allgemein große Kursgewinne zu verzeichnen und die Börse erholte sich gegenüber den vorherigen Tagen in geradezu sensationeller Weise. Kaufaufträge gingen von allen Seiten ein.
Aus diesen Tatsachen kommt ganz eindeutig zum Ausdruck, in welchem Maße sich die sonst sehr skeptisch lebende englische Geschäftswelt nach allen Kriegserwartungen der letzten Zeit wieder beruhigt hat. Gleichzeitig wird damit auch unter Beweis gestellt, daß man der Führung des großdeutschen Reiches großes Vertrauen entgegenbringt.

Japanisches Dementi

Keine baldige Räumung Mittel- und Südchinas
Tokio, 31. Jan. Außenminister Tani erklärte im Reichstag, daß alle im Zusammenhang mit der Erklärung des Fürsten Ronoye vom 22. Dezember lebenden Gerüchte über eine baldige militärische Räumung Mittel- und Südchinas jeder Grundlage entbehren würden. Ferner führte Außenminister Tani aus, daß auch nach Beendigung des Konfliktes Japan ein verstärktes Chinaschwerer aufrechterhalten werde.

Entspannung und Erleichterung

London hat die Führerrede verstanden

London, 31. Jan. Die einzigartige, gewaltige und geschichtliche Reichstagsrede des Führers beherrscht in einem bisher noch nie erlebten Ausmaß die Öffentlichkeit und die Presse Englands. In den Abendstunden drachten bereits die Blätter in vorher angefüllten Sonderausgaben den wesentlichen Teil der Führerrede. Die Blätter wurden auf der Straße mit den Aufschriften: „Hitler für den Frieden“ verteilt und fanden überall reißenden Absatz.

Es war fast so, als ob das gesamte englische Volk die Entscheidung über sein Schicksal und über die Zukunft des Inselreiches von dem Entschluß des Mannes abhängig empfand, der am Abend des geschichtlichen 30. Januar zu seinem Volk sprach.
Im Regierungsviertel von Whitehall herrschte bis in die späten Nachtstunden ein lebhaftes Treiben. Der gesamte amtliche Nachrichtenapparat arbeitete mit Einschaltung der Volkspost auf hohen Touren, um die Führerrede so schnell und so sorgfältig wie möglich dem Kabinett zuzuführen zu lassen. In den Abendstunden traf Außenminister Lord Halifax in Downing Street ein und wählte sich in die späten Nachtstunden beim Ministerpräsidenten Chamberlain. Die beiden Minister haben, wie mitgeteilt wird, gemeinsam die Führerrede einer eingehenden Prüfung unterzogen.

Von der Deffenlichkeit ist die Führerrede mit einem großen, geradezu hörbaren Seufzer der Erleichterung und der Entspannung aufgenommen worden. Unverantwortliche jüdische, liberale und marxistische Heber, englische Gemüter und Panikmacher hatten seit Tagen das Gerücht verbreitet, daß die Führerrede eine unerbittliche Kriegserklärung darstellen und eine internationale Krise von schärfstem Ausmaß auslösen werde. Diese Gerüchte verbreiteten sich wie ein Lauffeuer und wurden — leider — überall geglaubt.

Die erste spürbare Reaktion auf die Führerrede war daher ein allgemeines Gefühl des Aufatmens, der Erleichterung und des Dankes. Die Aufmerksamkeit in den großen Londoner Häusern ist heute geradezu gewaltig. In riesengroßen und geradezu sensationellen Schlagzeilen, wie sie nur die angelsächsische Presse kennt, werden die wichtigsten Sätze der Führerrede über den eigentlichen Text der Rede wiedergegeben.

Zwei Hauptthemen in der Rede werden als entscheidend angesehen und überall an die Spitze gestellt: die Betonung des Friedensgedankens und die Kolonialfrage. Die großen Millionenblätter, „Daily Express“ und „Daily Mail“, wie auch „Daily Telegraph“, überschreiben ihre halbtägigen Berichte über die Führerrede mit den Worten: „Keine territorialen Forderungen gegen England außer den Kolonien.“ Diese Frage allein bedingt keinen Krieg. Stärkung der Friedenshoffnungen.“ Die Kommentare der Regierung bestehenden Blätter sind auf den Ton der Entspannung und neuer Hoffnungen abgestellt. Die Rede des Führers enthält eine derartige Fülle von grundsätzlichen und richtungweisenden Feststellungen und Präzisierungen, daß die Presse offensichtlich Mühe hat, zu den vom Führer behandelten zahlreichen Fragekomplexen und internationalen Problemen Stellung zu nehmen.

In maßgebenden Londoner Kreisen hat die Rede, soweit dies bisher festgestellt werden konnte, einen ungewöhnlich starken Eindruck hervorgerufen und wird als ein hoffnungsvoller Auftakt für die Vereinigung der noch offenen internationalen Probleme betrachtet. In einem sichtlich inspirierten Bericht der Press Association wird auf den verständlichen und friedlichen Ton der Rede besonders aufmerksam gemacht. Es sind aber vor allem die Ausführungen des Führers über die Kolonialfrage und die weitere wirtschaftliche Zusammenarbeit, die jetzt als der konkrete Anknüpfungspunkt für die Zukunft bezeichnet werden, wobei auf den erfolgreichen Ausgang der deutsch-englischen Kohlenverhandlungen hingewiesen wird. Die Kolonialfrage ist seit einiger Zeit bereits, wie verläutet, Gegenstand eingehender Prüfungen maßgeblicher Kreise. Im allgemeinen soll die Bereitschaft zur Aufrollung der Kolonialfrage am Boden gewonnen haben.

Ein Havas-Kommentar

Paris, 31. Jan. Havas gibt zu der Rede des Führers einen Kommentar aus, in dem hervorgehoben wird, daß sich Adolf Hitler vor allem mit innerpolitischen Fragen befaßt habe. Seine Rede erscheine im wesentlichen als eine Rechtfertigung der nationalsozialistischen Methoden, die Deutschland die Lösung wirtschaftlicher und sozialer Schwierigkeiten erlaubt hätten, mit denen sich die Demokratien, wie Hitler erklärt habe, trotz ihrer Mittel noch plagen müßten.

Im Zusammenhang mit den Wirtschaftspragen habe der Führer auch das Recht Deutschlands auf Kolonien herausgestellt.

Erst gegen Ende seiner Rede habe der Führer außenpolitische Probleme berührt. Nachdrücklich habe er versichert, daß er an einen langen Frieden glaube. Der Führer habe zwar zahlreiche Probleme aufgeworfen, aber wiederholt auf die Möglichkeit einer Zusammenarbeit zwischen Deutschland, Italien, Frankreich und England hingewiesen.

Wie vorauszu sehen, habe Adolf Hitler die Gemeinschaft der Weltanschauungen unterstrichen, die Deutschland und Italien verbindet, und erklärt, daß sich niemand über den Entschluß Deutschlands Illusionen machen dürfe, daß Deutschland im Falle eines Krieges gleich aus welchen Gründen er entspreche, an der Seite Italiens stehen werde. Allgemein betrachtet, bringe diese in ruhigem Ton gehaltene Rede des Führers keine Änderung der internationalen Lage.

Die Positionen sind klar

Verkräftigung der deutsch-italienischen Schicksalsgemeinschaft
Rom, 31. Jan. Das Rätselraten um die Frage „Was macht Deutschland?“ ist zu Ende. Die entscheidende Reichstagsrede des Führers, die auch Millionen von Italienern am Abend im Rundfunk angehört hatten und die knapp fünfzig Minuten nach ihrer Beendigung bereits in den Straßen der Hauptstadt in Extrausgaben der Abendpresse verbreitet wurde, hat die Antwort gebracht, die man in Rom erwartete: die unbedingte Verkräftigung der deutsch-italienischen Schicksalsgemeinschaft.
So wird von der Presse denn auch die Erklärung hervorgehoben, daß in einem Kriegsfalle, gleich welcher Ursache, Deutschland an der Seite Italiens stehen wird, und gleichzeitig wird die Feststellung hervorgehoben, daß die Rettung Europas auf der Solidarität beider Regime beruhe und schließlich die von italienischer Seite schon immer unterstützte deutsche Forderung nach Raum, d. h. nach seinen alten Kolonien.

Die Positionen, meint man in Rom, sind jetzt völlig klar. Die Franzosen hätten bis zur letzten Stunde auf die Möglichkeit ihrer alten Schaufel spielen fortsetzen zu können, gerechnet. Hitlers Rede nehme ihnen jede Hoffnung. Jetzt komme es nur noch darauf an, was Chamberlain in Kenntnis der eindeutigen Stellungnahme Deutschlands vor dem Unterhaus ausführen werde. Wenn der Friede, von dem er in Birmingham gesprochen habe, derselbe sei, den Mussolini proklamiert und den Hitler bekräftigt habe, dann könne der gordische Knoten der ersten Krise, mit der Europa seit 1919 sich herumzuschlug, sofort durchgebrochen werden.

Hitlers Rede, die im Herzen des italienischen Volkes einen so vibrierenden Widerhall gefunden hat, meint „Soyolo di Roma“ in diesem Zusammenhang, hat die Welt vor diese Frage gestellt und auch aufgezeigt, wo die Lösung liegt und wie sie durchzuführen ist. Jetzt ist es Sache der anderen, die endgültige Bedeutung und den endgültigen Sinn der entscheidenden Erklärungen des Führers zu begreifen.

„Eine ermutigende Rede“

Keine Aufnahme der Führerrede in Washington
Washington, 31. Jan. Die Rede des Führers, die mit sicherer Spannung erwartet worden war, rief in Washington eine allgemeine Erleichterung hervor. Man klammert sich förmlich an Adolfs Hitlers Erklärung, er wolle keinen Krieg, und nahm sich des Führers offensichtlich an Americas Adresse gerichtete Argumente durchaus zu Herzen. Ueberwiegend zeigte man sich befriedigt über die klare Feststellung, daß zwischen dem amerikanischen und dem deutschen Volk Frieden und Freundschaft herrschen könnten, wenn nicht die Juden und die egoistischen amerikanischen Parlamentarier dies hinderten.

Moskau hatte Angst

Störung der Reichstagsübertragung in Osteuropa
Moskau, 31. Jan. Bei der Übertragung der Rede des Führers wurden im Osten alle Sender, die die Rede des Führers übernahmen, so laut gestört, daß die Rede kaum zu verstehen war. Man nimmt an, daß die Störung von sowjetrussischer Seite herrührt.

Wien, 31. Jan. Der Empfang der Führerrede im Reichstag, der man auch in den baltischen Staaten mit großem Interesse entgegen sah, wurde über deutsche Sender in Deutschland durch fortgesetzte, wohl von Sowjetrußland ausgehende Störungsversuche zeitweilig fast unmöglich gemacht.

Wiedereröffnung England allein schon in kurzer Zeit mehr als 20 Milliarden Goldmark kosten werden. Und ich befürchte, daß sich dieser Betrag in absehbarer Zeit noch ganz anders ausmachen wird. Man könnte nun den Einwand erheben, daß dies auch für Deutschland zutrifft. Ganz gewiß! Es macht auch für uns kein Vergnügen. Allein in einem unterscheiden wir uns:

Wir kämpfen für ein Lebensrecht, ohne das wir auf die Dauer nicht existieren können, und die anderen für ein Unrecht, das sie nur belastet und ihnen keinerlei Nutzen abwirft.

Das Höchste herausholen

Unter den aber nun vorhandenen Umständen bleibt uns kein anderer Weg als der der Fortsetzung einer Wirtschaftspolitik, die versuchen muß aus dem gegebenen Lebensraum das Höchste herauszuwirtschaften. Dies erfordert eine immer größere Erigerung unserer Leistungen und eine Erhöhung der Produktion. Dies zwingt uns zur verstärkten Durchführung unseres Vierjahresplanes. Es führt aber auch zur Mobilisierung von immer weiterer Arbeitskraft. Dadurch nähern wir uns nunmehr einem

neuen Abschnitt der deutschen Wirtschaftspolitik.

Während es das Ziel unserer Wirtschaftspolitik in den ersten 6 Jahren unserer Wirtschaftsumwälzung war, die gesamte brockliegende Arbeitskraft in irgendeiner nützlichen Beschäftigung zu bringen, ist es die Aufgabe in den kommenden Jahren, eine sorgfältige Sichtung unserer Arbeitskräfte vorzunehmen, deren Einsatz planmäßig zu regulieren, durch eine Rationalisierung und vor allem technisch bessere Organisation unserer Arbeitsbedingungen bei gleichem Arbeitsaufwand höhere Leistungen zu erzielen und mithin dadurch auch Arbeitskräfte für neue zusätzliche Produktion einzusparen. Dies wieder zwingt uns,

den Kapitalmarkt

zum technischen Ausbau unserer Unternehmungen in einem höheren Ausmaß freizugeben und damit von den staatlichen Anforderungen zu entlasten. Dies alles aber führt wieder zur Notwendigkeit einer starken Zusammenfassung von Wirtschaft und Geldwesen.

Es ist mein Entschluß, den bereits seit dem 30. Januar 1937 eingeschlagenen Weg der Umgestaltung des Deutschen Reichsbank zum international beeinflussten Bankunternehmen zum Noteninstitut des Deutschen Reichs zum Abschluß zu bringen.

Wenn die übrige Welt zum Teil darüber klagt, daß damit ein weiteres deutsches Unternehmern die Charakterzüge internationalen Lebensort verlieren würde, so sei ihr nur gesagt, daß es unser unerbittlicher Entschluß ist, sämtliche Einrichtungen unseres Lebens in erster Linie deutsche, das heißt nationalsozialistische Charakterzüge zu verleihen.

Ich sehe es nun als die Pflicht jedes deutschen Mannes und jeder deutschen Frau an, die Führung des Reiches in ihrer Wirtschaftspolitik mit allen Mitteln zu unterstützen.

Stärkung der Wehrkraft

Letzten Endes steht und fällt die Wehrkraft des heutigen Reiches mit der außenpolitischen Sicherheit. Es ist daher, dies beizeiten, als zu spät einzutreten. Es betrachte es daher als die höchste Aufgabe der nationalsozialistischen Staatsführung, auf dem Gebiet der Stärkung unserer Wehrkraft alles zu tun, was überhaupt menschenmöglich ist. Ich baue dabei auf die Einsicht des deutschen Volkes und vor allem auf sein Erinnerungsgedächtnis. Denn die Zeit der deutschen Wehrlosigkeit war nicht identisch mit höchster internationaler, politischer oder auch nur wirtschaftlicher Gleichberechtigung, sondern im Gegenteil: es war die Zeit der demütigendsten Behandlung, die je einem großen Volk zuzusteuern wurde, sowie der schlimmsten Erniedrigung.

Wir haben kein Recht anzunehmen, daß wenn Deutschland jemals in Zukunft ein zweites Schwächeanfall erleiden sollte, sein Schicksal eine andere Gestalt annehmen würde. Und vor allem mögen besonders die eines nicht vergessen: In gewissen Demokratien gebürt es zunehmend zu den besondern Vorrechten des politisch-demokratischen Lebens, den Satz gegen die sogenannten totalitären Staaten künstlich zu züchten.

Ich brauche Ihnen nicht zu versichern, daß solange das Deutsche Reich ein souveräner Staat ist, sich die Staatsführung nicht durch einen englischen oder amerikanischen Politiker verblenden lassen wird, auf Angriffe zu antworten. Daß wir aber ein souveräner Staat bleiben, dafür werden für alle Zukunft die Waffen sorgen, die wir schmieden, und dafür sorgen wir auch

durch die Wahl unserer Freunde.

Man sich könnte man die Vorstellung, daß Deutschland beabsichtige, Amerika anzufallen, mit einem einzigen Waden abtun. Und die fortgesetzte Desampagne gewisser britischer Kriegspropaganda wollte man am liebsten schweigend übergehen, allein wir dürfen Folgendes nicht außer acht lassen:

1. Es handelt sich hier in diesem Demokratie um Staaten, deren politische Konstruktion es ermöglicht, daß schon wenige Monate später diese schlimmsten Kriegsbegehr die Führung der Regierung selber in ihren Händen halten können.

2. Wir sind es deshalb der Sicherheit des Reichs schuldig, daß deutsche Volk schon beizeiten über diese Väter aufzuklären. Da das deutsche Volk keinen Haß gegen England, Amerika

Die große Führerrede

(Fortsetzung und Schluß)

Die Rüstung

Ich habe in den Jahren 1933 auf 1934 zur vorläufigen Begrenzung der militärischen Rüstungen ein Angebot nach dem anderen gemacht. Sie erfuhr genau so wie die Forderungen nach Rückgabe des geraubten deutschen Kolonialgebietes eine Ablehnung. Wenn heute die genauen Staatsmänner und Politiker dieser anderen Länder einen Rüstungsbeschlag machen über den Reingewinn, der aus der von ihnen nun beherrschend verfochtenen Rüstungs- und kolonialen Ungleichheit und damit der allgemeinen Rechtsungleichheit erwachsen ist, dann werden sie vielleicht nicht auf beherrschend können, daß ihre vermeintliche Rüstungsüberlegenheit und der wunderbare, Deutschland abgenommene koloniale Reichtum schon heute wesentlich abgebaut sind. Ich schätze, daß die drei Millionen Quadratkilometer deutschen Kolonialgebietes, die an England und Frankreich verfallen sind, in Verbindung mit der Ablehnung der deutschen politischen und militärischen



Der Frankreich einflüßet, sondern seine An-
und seinen Frieden mit, diese Völker aber von
ihren jüdischen oder nichtjüdischen Lehren fort-
gerissen gegen Deutschland und das deutsche Volk
angepöckelt werden, würde ja im Falle eines
Beginnens der Absichten dieser Kriegsbeschäftig-
ter unser eigenes Volk in eine psychologisch
überhaupt nicht vorbereitete und deshalb un-
überwindliche Situation geraten.

Aufklärung der Welt

Ich halte es daher für notwendig, daß vor
jetzt in unserer Propaganda und in unserer
Presse die Angriffe stets beantwortet und vo-
 allem, dem deutschen Volk zur Kenntnis ge-
bracht werden. Es muß wissen, wer die Mächte
sind, die unter allen Umständen einen Krieg
vom Jahre 1939 auslösen wollen.

Die Völker werden in kurzer Zeit erkennen,
daß das nationalsozialistische Deutschland
keine Feindschaft mit anderen Völkern
will, daß alle die Behauptungen über Angriffs-
absichten unseres Volkes auf fremde Völker ent-
weder aus krankhafter Hybris gebohrene oder
aus der persönlichen Selbsterhaltungssucht ein-
zelner Politiker entstandene Lügen sind, daß
diese Völker aber in gewissen Staaten gewis-
sen Geschäftsmachern zur Rettung ihrer Fi-
nanzen dienen sollen. Daß vor allem das in-
ternationale Judentum eine Befriedi-
gung seiner Rachsucht und Eroberungstreue
zu hoffen mag, daß sie aber die ungeheuerliche
Verleumdung darstellten, die man einem großen
und friedliebenden Volk antun kann.

Die Judenfrage

Über eine soll sich aber dabei jedermann
klar sein:

Diese Versuche können vor allem Deutschland
nicht im geringsten in der Erledigung seiner
Judenfrage beeinflussen.

Ich möchte zur jüdischen Frage Folgendes
bemerkten: Es ist ein beschämendes Schauspiel,
heute zu sehen, wie die ganze Welt der Demo-
kratie vor Mitleid zittert, dem armen gequälten
jüdischen Volk gegenüber allein hartberzig ver-
hott bleibt angeführt der dann doch menschen-
lichen Mitleid, zu helfen. Die Argumente, mit
denen man die Nichtbilflosigkeit entschuldigend,
sprechen nur für uns Deutsche und Italiener. Denn
man sagt:

1. Wir — also die Demokratien — sind nicht
in der Lage, die Juden aufzunehmen. Dabei
kommen in diesen Weltreichen noch keine zehn
Menschen auf den Quadratkilometer, während
Deutschland, das 135 Menschen auf den Qua-
dratkilometer zu ernähren hat, trotzdem dazu
in der Lage sein soll.
2. Man versichert: Wir können sie nicht
nehmen, außerdem sie erhalten zum Beispiel
von Deutschland einen bestimmten Kapi-
talsbetrag zur Einwanderung.
Deutschland war allerdings jahrhundertlang
gut gesiegt, diese Elemente aufzunehmen, ob-
wohl sie außer ansehenden politischen und
sanitären Krankheiten nicht besaßen. Was
dieses Volk heute besitzt, hat es sich auf
Kostes des nicht so gereinigten deutschen Volkes
durch die äbelsien Manipulationen erworben.
Wir machen heute nur wieder gut, was dieses
Volk selbst verschuldet hat.

Ich kann nur versichern, daß wie dank der
brutalen Erziehung, die uns die Demokratien
15 Jahre lang angebeihen ließen, vollstän-
dig verhärtet sind gegenüber allen senti-
mentalischen Anwandlungen. Wir haben
es erlebt, daß nachdem in unserem Volk am
Ende des Krieges schon mehr als 800000
Kinder aus Hunger und Nahrungsnot gestor-
ben waren, und noch fast eine Million Mitlei-
dige weggetrieben wurden nach den grauen-
samsten Vergräbnissen eines Diktators, daß die
demokratischen humanen Weltapostel uns als
Friedensverträge aufzwangen. Wir haben erlebt,
daß man über eine Million deutsche
Kriegsgefangene noch ein Jahr nach
Kriegsende ohne jeden Grund in der Gefangen-
schaft zurückhielt. Wir mühten erwidern, daß
man uns in unseren Grenzgebieten wie
über einhalb Millionen Deutsche von ihrem
Dah und Gut wegriß und fast nur mit dem,
was sie auf dem Leibe trugen, hinauswies.
Wir haben es ertragen müssen, daß man Mil-
lionen von Volksgenossen von uns geris-
sen hat, ohne sie zu hören oder ihnen auch nur
die geringste Möglichkeit zur weiteren Erhaltung
ihres Lebens zu lassen. Ich könnte diese
Weise um Dugende der grauhaftesten er-
gängen.

Man bleibe uns also vom Leibe mit Huma-
nität. Das deutsche Volk wünscht nicht, daß
seine Belange von einem fremden Volk bestimmt
und regiert werden. Wir haben Hunderttau-
sende der intelligentesten Bauern und Arbeit-
erlinder. Wir werden sie erziehen lassen, und
wir erziehen sie bereits und wir möchten, daß
sie einmal die führenden Stellen im Staat mit
unseren übrigen gebildeten Schichten besetzen
und nicht die Angehörigen eines fremden Vol-
kes.

Vor allem aber die deutsche Kultur
ist, wie schon ihr Name sagt, eine deutsche und
keine jüdische, und es wird daher auch
ihre Verwaltung und Pflege in die Hände un-
seres Volkes gelegt.

Europa kann nicht eher mehr zur Ruhe kom-
men, bevor die jüdische Frage ausgeräumt ist.
Es kann sehr wohl möglich sein, daß über die-
ses Problem selber oder später eine Einigung
in Europa selbst zwischen solchen Nationen
statifindet, die sonst nicht so leicht den Weg zu-

einanderfinden würden. Das Judentum wird
sich genau so einer soliden aufbauenden
Tätigkeit anwenden müssen, wie es andere
Völker auch tun; oder es wird früher oder
später einer Krise von unvorstellbarem Maße
erliegen.

Und eines möchte ich an diesem vielleicht nicht
nur für und Deutsche denkwürdigen Tag nun
ausprechen. Ich bin in meinem Leben sehr oft
Prophet gewesen und wurde meistens
ausgelacht.

Wenn es dem internationalen Finanzjudentum
in- und außerhalb Europas gelingen sollte,
die Völker noch einmal in einen Weltkrieg zu
führen, dann wird das Ergebnis nicht die Vol-
kschwärmerung der Erde und damit der Sieg des
Judentums sein, sondern die Vernichtung der
jüdischen Rasse in Europa!

Denn die Zeit der propagandistischen Behr-
losigkeit der nichtjüdischen Völker ist zu Ende.
Das nationalsozialistische Deutschland und das
faschistische Italien besitzen jene Einrichtungen,
die uns schätzen, wenn notwendig, die Welt
über das Wesen einer Frage aufzuklären, die
vielen Völkern inkognitum beivacht und nur wis-
senschaftlich unklar ist.

Die Völker wollen nicht mehr auf den
Schlachtfeldern sterben, damit diese wortlose
internationale Rasse an den Geschäften des
Krieges verdient und ihre alttestamentarische
Rachsucht befriedigt. Ueber die jüdische Parole
„Volutarier aller Länder, vereinigt Euch!“
wird eine höhere Erkenntnis fügen, nämlich:
„Schaffende aller Nationen, erkennt
Euren gemeinsamen Feind!“

Religionsfeindlicher Staat?

Zu den Vorwürfen, die in den sogenannten
Demokratien gegen Deutschland erhoben wer-
den, gehört auch der, daß nationalsozialistisches
Deutschland sei ein religionsfeindlicher Staat.
Ich möchte dazu vor dem ganzen deutschen
Volk folgende feierliche Erklärung ab-
geben:

1. In Deutschland ist niemand wegen seiner
religiösen Einstellung bisher verfolgt worden,
noch wird deshalb jemand verfolgt werden!
2. Der nationalsozialistische Staat hat seit
dem 30. Januar 1933 an öffentlichen Steuer-
erträgen durch seine Staatsorgane folgende
Summen den beiden Kirchen zur Verfügung
gestellt:

Zur Rechnungsjahr 1933: 130 Millionen
Mark, 1934: 170 Millionen, 1935: 250 Millio-
nen, 1936: 320 Millionen, 1937: 400 Millio-
nen, 1938: 500 Millionen, dazu noch jährlich
rund 85 Millionen Mark aus Zuschüssen der Länder,
und rund 7 Millionen Mark aus Zuschüssen der
Gemeinden und Gemeindeverbände.

Abgesehen davon sind die Kirchen der
größte Grundbesitzer in dem Staat. Der Wert
ihres land- und forstwirtschaftlichen Besitzes
übersteigt einen Betrag
von rund 10 Milliarden Mark. Die Einkünfte
aus diesem Grundbesitz sind auf über 300 Mil-
lionen jährlich zu schätzen. Dazu kommen noch
die zahllosen Schenkungen, testamentarischen
Uebereignungen und vor allem die Ergebnisse
ihrer Kirchenlotterien. Ebenso ist die Kirche
im nationalsozialistischen Staat auf verschiede-
nen Gebieten steuerbegünstigt und besitzt für
Schenkungen, Vermächtnisse usw. die Steuer-
freiheit.

Es ist daher — gelinde gesagt, — eine Un-
verschämtheit, wenn besonders ausländische Po-
litiker sich unterziehen, von Religionsfeindlich-
keiten im Dritten Reich zu reden. Wenn aber
wirklich die deutschen Kirchen diese Lage für
als unerträglich ansehen sollten, dann ist der
nationalsozialistische Staat jederselbst bereit, eine
Klärung

Trennung von Kirche und Staat

vorzunehmen, wie dies in Frankreich, Amerika
und anderen Ländern der Fall ist.

Ich möchte mir nur die Frage erlauben:
Welche Beträge haben im selben Zeitraum
Frankreich, England oder USA an
ihre Kirchen durch den Staat aus öffentlichen
Mitteln abgesehen?

3. Der nationalsozialistische Staat hat weder
eine Kirche geschlossen, noch einen Gottesdienst
verhindert, noch je einen Einfluss auf die Ge-
stalt unseres Gottesdienstes genommen. Er hat
weder auf die Lehre noch auf das Bekenntnis
irgendeiner Konfession eingewirkt. Im nation-
sozialistischen Staat allerdings kann jeder
nach seiner Façon selig werden.

Der nationalsozialistische Staat wird den
Priestern, die fast Diener Gottes zu sein, ihre
Mission in der Beschimpfung unseres heu-
tigen Reiches, seiner Einrichtungen oder seiner
führenden Köpfe setzen wollen, unnochschä-
dlich zum Bewußtsein bringen, daß eine Herab-
würdigung dieses Staates von niemanden geduldet wird,
und daß Priester, sobald sie sich außerhalb
des Gesetzes stellen, vom Gesetz genau so zur
Rechenschaft gezogen werden wie jeder
andere deutsche Staatsbürger auch. Es muß
aber hier festgestellt werden, daß es Jehutau-
sende und Abertausendtausende Priester
aller christlichen Konfessionen gibt, die ih-
ren kirchlichen Pflichten genau so oder wahr-
scheinlich besser genügen, als die politischen Be-
rufer, ohne daß sie jemals mit den staatlichen Ge-
setzen in einen Konflikt geraten sind. Diese zu
schützen, steht der Staat als seine Aufgabe an.
Die Staatsfeinde zu vernichten ist seine Pflicht.

4. Der nationalsozialistische Staat ist weder
präde noch verlegen. Allein es gibt bestimmte
Moralgrundsätze, deren Einhaltung

im Interesse der biologischen Gesundheit eines
Volkes liegt, an denen wir daher auch nicht rät-
teln lassen. Mordakte oder Verbrechen an
Kindern werden in diesem Staat gesetzlich be-
straft, ganz gleich, wer diese Verbrechen begeht.
Als sich vor fünf Jahren Männer der Nation-
alsozialistischen Partei dieser Verbrechen schul-
dig machten, wurden sie erschossen. Wenn an-
dere Verbrechen des öffentlichen oder privaten
Lebens oder auch Verbrechen die gleichen Delikte
begehen, werden sie nach dem Gesetz mit Gef-
ängnis oder Zuchthaus bestraft. Verbrechen
von Priestern gegen ihre sonstigen Gelübde der
Keuschheit usw. interessieren uns gar nicht.
Es ist auch noch nie ein Wort darüber in un-
serer Presse erschienen.

Im übrigen hat dieser Staat nur einmal in
die innere Ordnung der Kirchen eingegriffen,
nämlich, als ich selbst es versuchte, 1933 die
ohnmächtig zerplitterten prote-
stantischen Landeskirchen in Deutsch-
land zu einer großen und machtvollen evange-
lischen Reichskirche aufzumensetzen.
Dieses Schicksal am Widerstand einzelner Lan-
desbischöfe. Damit ist dieser Versuch auch auf-
gegeben worden, denn es ist ja letzten Endes
nicht unsere Aufgabe, die evangelische Kirche
mit Gewalt gegen ihre eigenen Träger zu ver-
drängen oder gar zu zerstören!

Wenn nun das Ausland und insbesondere ge-
wisse demokratische Staatsmänner so sehr für
einzelne deutsche Priester eintreten,
dann kann dies nur einen politischen Grund be-
sitzen, denn dieselben Staatsmänner schwirren
sich als in Rußland Hunderttausende von
Priestern niedergemetzelt oder verbannt wor-
den waren. Sie schwirren sich als in Spanien
Zehntausende von Priestern und Nonnen in
wichtigsten Abteilungen oder bei leben-
dem Leibe dem Feuer übergeben wurden.

Sympathie für Nationalspanien

Die Sorge um die europäische Kultur und um
die wirtschaftliche Zivilisation war es, die Deutsch-
land Partei ergreifen ließ in diesem Kampfe
des nationalen Spaniens gegen seine bolsche-
wistischen Bruderv. Es ist ein trauriges Zeichen,
für die Mentalität in verschiedenen Ländern,
daß man sich dort ein Denken aus so unwei-
sen Beweggründen überhand nicht vor-
stellen kann. Allein, das nationalsozialistische
Deutschland hat an der Erhebung des Generals
Franco nur aus dem höchsten Wunsch heraus
teilgenommen, daß es ihm gelingen möge, sein
Land vor einer Gefahr zu retten, der Deutsch-
land selbst einmal beinahe erliegen wäre.

Die Sympathie oder das Mitleid für verfolgte
Katholiken kann es also nicht sein, was das
Interesse der demokratischen Staatsbürger an
einzelnen in Deutschland mit dem Gesetz in
Konflikt geratenen Priestern motiviert, sondern
es ist das Interesse an deutschen Staatsfeind-
Hier aber mag man eines zur Kenntnis neh-
men:

Den deutschen Priester als Diener Gottes
werden wir beschützen, den Priester als politi-
schen Feind des Deutschen Reiches werden wir
vernichten.

Ich möchte dazu noch grundsätzlich folgendes
erklären: Es scheint im Ausland in gewissen
Kreisen die Meinung zu bestehen, daß die be-
sonders laute Bekundung einer Sympathie für
Elemente, die in Deutschland mit dem Gesetz
in Konflikt geraten sind, eine Erleichterung ih-
rer Situation mit sich bringen könnte.

Diese Unterstützung scheint nur für jene be-
stimmt zu sein, die das Deutsche Reich zu zer-
stören beabsichtigen. Wir werden auf diesem
Grunde in ihr in jedem einzelnen Fall nur den
zwingenden Anlaß zu einer Verschärfung
unserer Maßnahmen sehen.

Die Freundschaft mit Italien

Angriffs der und drohenden Gefahren
empfinde ich es nun als ein großes Glück, in
Europa und außerhalb Europas Staaten ge-
funden zu haben, die ähnlich wie das deutsche
Volk, um die Behauptung ihrer Ehre und
ihre Kämpfe führen müssen: Italien und
Japan. In der heutigen abendlichen
Welt sind die Italiener als Nachkommen des
antiken Roms und wir Deutsche als Nachfahren
der damaligen Germanen die Ältesten und do-
mit am längsten miteinander in Verbindung
stehenden Völker.

Das 19. Jahrhundert brachte einen haaren-
werten gleichen staatlichen Einigungsversuch.
Die deutschen Stämme eineten sich im Deutschen
Reich, die italienischen Staaten im Königreich
Italien. In einem Jahr 1866 hat das Saisel-
beide Völker sogar miteinander für ihre na-
tionalen Reuehaltung zum Kampf antreten lassen.
Seute erleben wir zum zweiten Mal diese gleich-
artige Entwicklung. Ein Mann von solutarem
Ausmaß hat es als erster unternommen, der in
seinem Volk unerschütterlich gewordenen demo-
kratischen Geisteszweifel erfolgreich eine neue
Tide entgegenzusetzen und in wenigen Jah-
ren zum Sieg zu führen. Was er für die Erhal-
tung der menschlichen Kultur geleistet hat, liegt
bei den Sternen. Wer wird nicht niedergewun-
gen bei einer Wanderung durch Rom oder Flo-
renz von dem Gedanken, welches Schicksal die-
sen dimaligen Dokumenten menschlicher Kunst
und menschlicher Kultur zugestoßen sein würde,
wenn es Mussolini und seinem Nachkommen
nicht gelungen wäre. Italien vor dem Bei-
schicksal und zu retten! Deutschland
hand vor dieser selben Gefahr. Hier hat der
Nationalsozialismus das Wunder der Zeitung
vollbracht. In dieser Solidarität liegt die

Rettung Europas vor der drohenden
bolschewistischen Vernichtung begründet. Mit
Italien keinen heroischen Kampf um sein Be-
standrecht in Abessinien durchführt. Hand
dem Deutschland deshalb als Freund zur Seite.
Im Jahre 1938 hat das faschistische Italien und
diese Freundschaft in reichlichen Maße wieder.

Möge sich niemand in der Welt über den Ent-
schluß irren, den das nationalsozialistische
Deutschland diesem Freunde gegenüber gefaßt
hat. Es kann dem Frieden nur nützlich sein,
wenn es darüber keinen Zweifel gibt, daß ein
Krieg gegen das heutige Italien, ganz gleich aus
welchen Motiven vom Jahre abgebrochen,
Deutschland an die Seite des Freundes rufen
wird. Man lasse sich vor allem nicht von jenen
andere beraten, die in jedem Lande als ver-
einzelte bürgerliche Schwächlinge vegetieren und
nicht verstehen können, daß es im Völkerver-
ein als Ratgeber der Klugheit außer der Freigeb-
heit sehr wohl auch den Ruhm und die Ehre geben
kann.

Das das nationalsozialistische Deutschland
betrifft, so weiß es, welches Schicksal ihm be-
schieden wäre, wenn es jemals einer internatio-
nalen Gewalt gelingen würde, das faschistische
Italien, ganz gleich unter welchen Motivie-
rungen niederzuzwingen.

Der nationalsozialistische Staat erkennt die
Gefahr und ist entschlossen, sich auf ihre Abwehr
vorbereiten. Ich weiß dabei, daß nicht nur
unser eigene Wehrmacht einer höch-
sten Beanspruchung gewachsen ist, sondern
ebenso auch die militärische Macht Itali-
ens. Denn so wenig das deutsche Heer heute
beurteilt werden kann nach der alten Bundes-
armee etwa in der Zeit von 1918, so wenig kann
das moderne Italien des Faschismus gemert
werden nach den Zeiten der italienischen staat-
lichen Zerissenheit. Nur eine hysterische, eben-
so unehrliche wie selbstlose, dafür aber höchst
böbsartige Presse kann in so kurzer Zeit wege-
lassen haben, daß sie erst vor wenigen Jahren mit
ihren Prophezeiungen über den Ausgang des
italienischen Feldzuges in Abessinien sich eben-
so gründlich blamierte wie jetzt wieder
in der Beurteilung der nationalen Kräfte
Francesco im spanischen Feldzug.

Eine Warnung

Warum machen die Geschäfte. Sie in...den
aber auch die Instrumente, die zur Gestaltung
der Geschichte geeignet sind. Das nationalso-
zialistische Deutschland und das faschistische Ita-
lien sind hart genug, um gegen jedermann den
Frieden zu sichern oder einen von unentant-
wärtlichen Kräften leichtfertig vom Saum ge-
brochenen Konflikt entschlossen und erfolgreich
zu beenden!

Das bedeutet nun nicht, daß wir Deutsche —
wie es in einer verantwortungslosen Presse
jeden Tag geschrieben steht — einen Krieg
wünschen, sondern das bedeutet nur, daß wir

1. das Verständnis dafür haben, daß sich auch
andere Völker ihren Anteil an den Gütern der
Welt sichern wollen, der ihnen Kraft ihrer
Zahl, ihres Rufes und ihres Wertes zukommt,
und daß wir
2. in Anerkennung dieser Rechte entschlossen
sind, gemeinsame Interessen auch gemeinsam zu
vertreten. Vor allem aber, daß wir vor repres-
sivischen Drohungen unter keinen Umständen
jemals zurückweichen werden!

Das Verhältnis zu Japan

So ist auch unser Verhältnis zu Japan be-
stimmt von der Erkenntnis und von dem Ent-
schluß der drohenden Bolschewisierung einer
blindgewordenen Welt mit äußerster Entschlos-
senheit Einhalt zu gebieten. Der Antikommun-
tern-Vertrag wird vielleicht einmal zum Kris-
tallisationspunkt einer Mächtegruppe werden,
deren oberstes Ziel kein anderes ist, als die Be-
drohung des Friedens und der Kultur der Welt
durch eine katastrophale Erscheinung zu parieren.

Das japanische Volk, das nun in diesen zwei
letzten Jahren so viele Beispiele eines glänzen-
den Heldentums gegeben hat, ist an einem
Ende der Welt ohne Zweifel ein Fechter im
Dienst der menschlichen Zivilisation.

England und Frankreich

Wenn im vergangenen Jahre die gewaltigen
Anstrengungen am Ende friedlich ihr Ziel er-
reichten, dann wollen wir, wie schon eingangs
versichert, ohne weiteres unserem Dank an Mus-
solini den an die anderen beiden Staatsmänner
anschlüssen, die in den kritischen Stunden den
Wert des Friedens höher einschätzten als die
Aufrechterhaltung eines Unrechts. Deutschland
hat gegen England und Frankreich keine
territorialen Forderungen außer der
nach Wiedergabe unserer Kolonien. So sehr
eine Lösung dieser Frage zur Verabingung der
Welt beitragen würde, so wenig handelt es sich
dabei um Probleme, die allein eine kriegerische
Auseinandersetzung bedingen könnten. Wenn
überhaupt heute in Europa Spannungen be-
stehen, so ist dies in erster Linie dem unentant-
wortlichen Treiben einer gewissenlosen
Presse zuzuschreiben, die kaum einen Tag
vergehen läßt, ohne durch ebenso dumme wie
verlegene Alarmnachrichten die Menschheit in
Unruhe zu versetzen. In letzter Zeit wird ver-
sucht, auch den Rundfunk in den Dienst
dieser internationalen Depe zu stellen. Ich
möchte hier eine Warnung aussprechen:

Wenn die Rundfunksendungen aus gewissen
Ländern nach Deutschland nicht aufhören, wer-
den

(Fortsetzung Seite 6)

Aus Württemberg

— Weilheim Kr. Tuttlingen. (93-Jährige ließ sich operieren.) Eine 93-jährige Frau aus Weilheim ließ sich im Kreisfrankenhaus eine schwierige Operation zur Entfernung eines Beckwürms am Kople vornehmen. Schon nach 28 Tagen war die 93-Jährige wieder hergestellt und konnte trübsallos wie vorher zu ihren Angehörigen zurückkehren.

— Seitingen, Kr. Tuttlingen. (Großes Mühlenanwesen mit Wohnhaus abgebrannt.) Das große Mühlenanwesen des Müllers Otto Senter in Seitingen, das nach der Stadtmühle in Tuttlingen als die größte und am modernsten eingerichtete Mühle des Kreises Tuttlingen gilt und unter dem Namen „Brudermühle“ überall in der Umgebung bekannt ist, brannte in der Nacht mit samt ihren großen Getreide- und Reihloorräten vollständig nieder. Auch das Wohnhaus des Müllers wurde dabei mit dem gesamten Inventar ein Raub der Flammen. Die Müllersfamilie konnte lediglich das nackte Leben retten. Der Brand ist darauf zurückzuführen, daß eines der Förderbänder der Mühle sich befehlsgelassen hatte. Die sofort am Brandplatz eingetroffene Seitingen-Feuerwehr und die Weckerlinie Tuttlingens mit ihrer Motorpumpen konnten lediglich das Weiterbreiten des Feuers auf die Stallungen und die Scheuer verhindern. Der Schaden wird auf etwa 40-50 000 Mark geschätzt.

— Troffingen. (Die Glätte forderte ein junges Menschenleben.) Als der 16-Jahre alte Ernst Schenker sich abends auf dem Heimweg befand, rutschte er auf der glatten Straße aus und fiel dabei so unglücklich auf den Hinterkopf, daß er noch in der Nacht gestorben ist.

— Sigmaringen. (Jugendlicher Radfahrer tödlich verkehrt.) Ein 15-jähriger Junge aus Urdorf fuhr dieser Tage auf einem Fahrrad mit großer Geschwindigkeit die Hohentenger Steige herunter. Der Junge rannte bei der Kapelle mit voller Wucht gegen einen Kraftwagen, der in diesem Augenblick die Kreuzung passierte. Man schaffte den Schwerverletzten sofort in das Krankenhaus Sigmaringen. Ärztliche Kunst vermochte den unglücklichen Jungen jedoch nicht mehr zu retten.

— Sigmaringen. (Kindstiftung aufgeföhrt.) Im Oktober 1938 wurden am Hedinger Steg in der Donau bei Weihen zwei neugeborene Kinder geboren. Den Bemühungen der Gendarmerei ist es nun gelungen, den Fall aufzuklären. Es wurden einige Verhaftungen vorgenommen.

— Owen u. T. (Ehrung eines 80-jährigen SA-Mannes.) Anlässlich des 80. Geburtstages des SA-Mannes Eduard Reuffer vom Sturm 16/247 fand am Abend seines Ehrentages ein Fackelzug seiner Kameraden zu der Wohnung des Jubilars statt, vor der der Musikzug 2/247 ihm und seiner Familie ein Ständchen brachte. Stabsartenführer Schaffer gratulierte dem wackeren SA-Mann und überreichte ihm ein Bild des Stabschefs Lupe mit eigenhändiger Widmung. Auch von Gauleiter Reichsstatthalter Murr ging dem Jubilar ein Glückwunschschreiben zu. Von der Ortsgruppe Owen der NSDAP wird Reuffer noch besonders geehrt werden.

— Allingen. (Schlafwandelndes Kind.) Ein zu später Nachtstunde heimkehrender Einwohner bemerkte an einem Fensterkreuz einen kleinen Jungen, der klägliche Angstschreie ausstieß. Es gelang ihm, den Jungen aus höchster Gefahr zu retten. Wie sich herausstellte, handelte es sich um ein schlafwandelndes Kind, das sein Bett in der Nacht verlassen hatte und auf den Fenster Sims gestiegen war, um von dort ins Freie zu gelangen. Im letzten Augenblick ermahnte der Knabe, vermochte noch das Fensterkreuz zu erfassen und um Hilfe zu rufen.

Kräftigungsturen in Übungslagern für Jugendliche. — Stuttgart. Nach einer Bekanntmachung des Leiters der Landesversicherungsanstalt Württemberg wird die Landesversicherungsanstalt im Einvernehmen mit der Hitlerjugend und dem Bund Deutscher Mädel in der SA auch im Jahre 1939 für gesundheitsgefährdete und gesundheitsgefährdete männliche und weibliche Jugendliche aus dem Kreis der versicherten Bevölkerung Kräftigungsturen in Übungslagern durchführen. Ort und Zeitpunkt des Be-

ginn der Turen stehen noch nicht fest und werden dem antragstellenden Jugendmannern später bekanntgegeben werden. Die Übungslagern werden für Rechnung der Landesversicherungsanstalt Abteilung Invalidenversicherung, mit finanzieller Beteiligung der Abteilung Krankenversicherung durchgeführt. Die Turen in den Übungslagern sollen der körperlichen Eräftigung dienen und durch Sport, Gymnastik, Turnen und Spiel die natürlichen Abwehrkräfte des Körpers wecken und steigern, um vorhandene Krankheitsanlagen und Schwachzustände zu beseitigen oder so zu bessern, daß die Widerstandsfähigkeit des Körpers gegenüber den hohen Anforderungen des Erwerbslebens gesteigert ist. Die Übungslagern, die sechs Wochen dauern, sind ärztlich dauernd überwacht. Die Jugendlichen müssen dem Kreise der versicherten Bevölkerung angehören. Sie müssen außerdem aus erbaulichen und sozial wertvollen Familien stammen. Ferner müssen sie die Gewähr dafür bieten, daß sie brauchbare Volksgenossen werden.

Einweihung der achten Mütterkurse des Gau-Württemberg-Hohenzollern.

Zus Anlaß der Errichtung der achten Gaumütterkurse in Baihingen a. d. Enz fand im Rathausaal eine Feierstunde statt. Gauleiterin Frau H. A. H. begrüßte zu Beginn ihrer Ansprache Führer, Volk und Vaterland, worauf die beiden Nationallieder gesungen wurden. Schließlich verbreitete sie sich über die Aufgaben der Mütterkurse. Diese achte Mütterkurse sei die erste in einem so kleinen Ort. Da aber in der Kreisfrauenkassen Baihingen ein sehr reges Leben pulsiere, sei zu erwarten, daß die Schule stark besucht werde. An die Feiere schloß sich ein Rundgang durch die Schulräume, bei dem man Gelegenheit hatte, sich von der schönen und weitmüßigen Einrichtung der Schule zu überzeugen. Bemerkte er noch, daß schon am Dienstag der Unterricht in fünf Kursen, die voll besetzt sind, aufgenommen wurde.

Reutlinger Luftschuhauptkurse eröffnet.

— Reutlingen. Im Beisein einer großen Zahl von Ehrengästen und Ehrenabteilungen sowie der gesamten Führerschaft der Landesgruppe V (Württemberg-Hohenzollern) des Reichsluftschuhundes fand die feierliche Einweihung der Reutlinger Luftschuhauptkurse statt, wozu sich auch die Einwohnerkassen Reutlingens in hellen Scharen eingefunden hatten. Die Feier wurde eingeleitet durch eine Ansprache von Oberbürgermeister Dr. Dederer, in der er seine Freude über die Schaffung dieses Hauses zum Ausdruck brachte, von dem aus der Wille zur Wehrbereitschaft und zum Schutze gegen die Gefahren aus der Luft noch mehr als leichter in die Bevölkerung hineingetragen werden soll. Ortsgruppenführer Barwasser dankte darauf allen Stellen, die die Schaffung dieser musterartigen Luftschuhauptkurse gefördert haben.

Kuren für erholungsbedürftige kinderreiche Mütter

Die Landesversicherungsanstalt Württemberg führt mit Beteiligung der NSDAP Gauleitung Württemberg-Hohenzollern, Amt für Volkswohlfahrt, Abteilung Krankenversicherung der Landesversicherungsanstalt unter Verwendung von Mitteln für die vorbeugende Gesundheitsfürsorge aus. Die Kuren, deren Dauer auf vier Wochen erhöht wird, sollen dazu dienen, die Gesundheit und Leistungsfähigkeit der durch die Last ihrer großen Familie entkräfteten oder geschwächten Mütter wieder herzustellen. Die Kuren werden in der Regel in den von der Abteilung Krankenversicherung der Landesversicherungsanstalt verwalteten Erholungsheimen durchgeführt. Der Beitrag der Landesversicherungsanstalt beträgt in diesen Fällen 250 Mark monatlich. Die Finanzierung der Restkosten wird durch die NSDAP, Gauleitung Württemberg-Hohenzollern, Amt für Volkswohlfahrt, und durch die Abteilung Krankenversicherung der Landesversicherungsanstalt unter Verwendung von Mitteln für die vorbeugende Gesundheitsfürsorge aus.

Die Anträge sind zu stellen bei der Ortsbehörde für die Arbeiter- und Angestelltenversicherung des Wohnortes der Familie unter Anlaß eines ärztlichen Gutachtens und einer Bescheinigung des Kreisgesundheitsamtes der NSDAP.

und des Kreiswohlfahrtsamtes über die erbbiologischen und sozialen Voraussetzungen.

Bodenbenutzung in Württemberg

Nach der Bodenbenutzungserhebung von 1938 umfaßt laut Mittlungen des Württ. Stat. Landesamtes, die landwirtschaftliche Nutzfläche der württembergischen Landwirtschaft einschließlich Gärtnerei und Weinbau 1 183 841 ha. Dazu kommt noch eine forstliche Nutzung von 609 791 ha, wobei die württembergische Land- und Forstwirtschaft über eine produktive Wirtschaftsfäche im Ausmaß von 1 793 632 ha verfügt. Neben der produktiven Wirtschaftsfäche ist durch die neue Erhebung auch die nicht land- und forstwirtschaftlich produktive Fläche der Land- und Forstwirtschaftsbetriebe und die nicht zur Land- und Forstwirtschaft gehörende Fläche erfasst worden; ihr Umfang beträgt 1 635 570 ha. Den größten Anteil an dieser Fläche beanspruchen mit 71 796 ha die Eisenbahnen, Straßen und Wege, weitere 27 054 ha dienen als Gebäude- und Hofflächen, 8349 ha als Sport-, Flug- und Übungsplätze und 2434 ha als Friedhöfe und öffentliche Parkanlagen; außerdem sind noch vorhanden 34 670 ha De- und Unland, 6345 ha unfruchtbarierte Moorflächen und 12 422 ha Gewässer. Insgesamt wurde somit eine Fläche von 1 957 202 ha erfasst.

Von der gesamten Vertriebsfläche 1938 nimmt die produktiv genutzte Fläche 91,6 Prozent ein, wovon 61,0 Prozent an die landwirtschaftliche und 30,6 Prozent auf die forstwirtschaftliche Nutzfläche entfallen; der Rest mit 8,4 Prozent stellt die weder land- noch forstwirtschaftlich genutzte Fläche dar. Die landwirtschaftliche Nutzfläche ist im gesamten nur unbedeutend kleiner als 1937, unter den Kulturarten selbst aber zum Teil starke Verschiebungen festzustellen. Von den umfangreicheren Kulturarten haben zugenommen die Viehweiden um 4207 ha, die Obstanlagen um 3597 ha und das Gartenland um 746 ha; abgenommen hat die Fläche der Wiesen um insgesamt 3390 ha und das Ackerland um 6128 ha. Die Zunahme der Flächen der Viehweiden und die Abnahme der Wiesen kann als Erfolg des Reichsnährlandes angesehen werden, der unter Gewährung von Zuschüssen die Einrichtung von Viehweiden wie auch den Umbruch von Wiesenland zu der beabsichtigte. Wenn sich die letztere Maßnahme nicht in einer Vergrößerung der Ackerfläche ausgedrückt hat, so kommt das in der Hauptache daher, daß die unproduktive Fläche auf Kosten des Ackerlandes ausgedehnt wurde.

Von der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche 1938 mit 1 183 841 ha nimmt das Acker- und Gartenland 56,2 Prozent ein, die Wiesen 37,7 Prozent, die Viehweiden 3,8 Prozent, die Obstanlagen 1,3 Prozent, die Weinberg 1,0 Prozent. Von der Ackerfläche dienen knapp drei Fünftel dem Getreidebau, etwas mehr als ein Fünftel dem Futterbau, ein schwaches Fünftel ist mit Hackfrüchten bestellt. Von dem Rest mit 3,5 Prozent land 2,1 Prozent fast zu gleichen Teilen dem Anbau der Hülsenfrüchte (1,0 Prozent) und der Handelsgewächse (1,1 Prozent) gewidmet; die Fläche der Gartengewächse beansprucht nur einen Anteil von 0,8 Prozent am Ackerland, Brachland sind es nur noch 0,6 Prozent.

Mit Getreide (einschließlich Körnermais und Buchweizen) waren 1938 im ganzen 374 920 ha bestellt, d. h. 31,7 Prozent ober 2,1 Prozent weniger als 1937. 1938 hat sich die Wintergetreidefläche mit Ausnahme des Dinkels, dessen Anbau von Jahr zu Jahr zurückgeht, gegen 1937 erhöht, die Fläche des Sommergetreides vermindert. Die meist angebaute Getreideart ist der Weizen mit 121 819 ha oder 32,5 Prozent der Gesamtgetreidefläche.

Aus den Nachbargauen

(1) Malch. (Auto fährt in geschlossener Schranke.) Ein aus Bfrozheim kommender Autofahrer raste mit seinem Wagen gegen die geschlossene Bahnschranke beim Eingang von Rot nach Malch. Der aufmerksam Schrankenwärter signalisierte für den gleich darauf einfallenden Zug Halt, so daß ein Unglück vermieden blieb und nur Sachschaden zu beklagen ist.

Winkeln UNTERWEGS Roman von Hanna Passer

VERLEGER-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAM
(52. Fortsetzung.)

„Ich will Sie nicht hindern, sich darauf Ihren Reim zu machen, Herr Doktor. Uebrigens: Felicitas' Mutter ist sehr unglücklich gewesen in der Ehe mit diesem Dämon, der sein guter Charakter sein soll. Als er vor einigen Jahren nach Wien verzog, hat er dort ein paar Besuche in der Familie seiner verstorbenen Frau gemacht. Wahrscheinlich, um gesellschaftliche Fäden anzuknüpfen. Es kam zu einem lockeren Verkehr, der von der anderen Seite mehr um Felicitas' willen aufrecht erhalten wurde. Man wußte, daß sie sich nicht so hand mit dem Vater, hielt sie für viel besser als ihren, mithin durchaus würdig jedweder moralisch-ideellen Stütze. Das hat auch mich zu meiner Einladung veranlaßt.“

„Einen Augenblick, lieber Fräulein Vorens. Man hielt Felicitas für besser und würdig. Hat man, haben Sie diese Meinung ändern müssen?“

„Weider ja, Herr Doktor!“

„Können Sie mir genauer sagen, warum?“

„Das läßt sich schwer in dürre Worte kleiden. Aber, bitte, lieber Doktor, halten Sie das jetzt für seine Ausflucht meinerseits. Sehen Sie, Felicitas ist zu klug und raffiniert, als daß sie einfach zu fassen wäre. Aber ihr Weien kann sie auf die Dauer nicht verbergen in so engem Zusammenleben wie es hier bei uns der Fall war. Und da mußte ich erkennen, daß sie eine Enkelin ist, veranlagungsmäßig, berechnend, kalt und herzlos. Sie wollten es hören, Herr Doktor...“

„Ich bin Ihnen dankbar für Ihre Offenheit, verehrtes Fräulein Vorens. Wären Sie mir, diese Stunde schenkt zwischen uns keine Trennung. Am Gegenstand, sie fährt und nur mehr zusammen.“

„Das soll mich aufrichtig freuen, Herr Doktor.“

„Noch eine Frage: Hatte Felicitas es auf Rang, Titel und Vermögen einer Frau Vorens abgesehen? Ich meine, hatten Sie Gelegenheit zu bemerken, daß sie sich Ihrem Bruder in solcher Absicht näherte?“

„Da Sie davon wissen, will ich es nicht abstreiten. Ich glaube sogar, daß Felicitas überhaupt nur deswegen meine Einladung nach Berlin herausgelockt hat. Sie suchte eine Verforgung. Wer weiß auch, inwieweit der Vater daran schuld ist... Mein Bruder ist nun aber der geborene Hagestolz, und wir hatten bereits darüber abgedacht, wie wir unsern Gai auf gute Weise lösen könnten, als Felicitas von selbst plötzlich das dringende Bedürfnis empfand, ihre Danziger Freundin zu besuchen. Freilich ist sie ja sehr bald von dort zurückgekommen, ist in der Pension „Epleudis“ abgetrieben und — hat sich dann gleich mit Ihnen verlobt... Wir waren davon sehr schmerzlich überrascht. Das kann ich Ihnen ja nun offen sagen...“

„Ich danke Ihnen nochmals, lieber Fräulein Vorens.“

„Meines Bruders und mein Wunsch, Felicitas aus dem Hause zu bekommen, ist durch deren häßliches Benehmen gegen Ihre Frau erhärtet worden. Es war bei einer zufälligen Begegnung im Theater...“

„Ach...“

„Nawohl, Herr Doktor, und viel besser könnte Ihnen Ihr Freund Helbing all das sagen. Eigentlich müßte er es Ihnen längst gesagt haben. Ich wundere mich sehr, daß er, der eine — sicherlich begründete — Abneigung gegen Felicitas hat, gerade so bemerkt man wohl auch ohne daß davon gesprochen wird, nicht wahr?“, keine Freundespflicht darin erblickt hat. Sie vor Irrtum und Täuschung zu bewahren.“

„Sie tun meinem Freunde Unrecht. Er hat mich gewarnt. Nicht einmal. Immer wieder. Und immer voll Eindringlichkeit. Aber ich wollte es nicht glauben, bis — ich mich Tatsachen eben nicht mehr verschließen konnte.“

„Warme Teilnahme leuchtet Bernd aus Ediths armen Augen entgegen.“

„Kommen Sie, sobald und wann immer Sie wollen. Ich bin reich und gerne für Sie da, lieber Doktor. Seien Sie dessen gewiß, auch ohne daß ich Sie besonders rufe.“

„Ich habe jetzt viel in Ordnung zu bringen, Fräulein Edith. Aber dann — meide ich mich bei Ihnen.“

„Ant Wiedersehen!“

„Bernd geht zu Fuß. In der Nähe des Schreitens will er auch in sich selbst wieder zur Ruhe kommen und Abstand gewinnen zu der schweren irdischen Eräftigung, die diese letzte Beschäftigung durch Edith Vorens zur namenlosen Enttäuschung seines liebenden, vertrauensvollen Berzens macht.“

„Liebe sucht nicht nach Werten. Liebe sucht nicht nach Verdienst und Würdigkeit. Liebe ist ein eigen Ding. Niemand kann sie berechnen. Niemand erzwängen.“

Liebe kann alles verstehen und alles verzeihen. Gewiß, ja, sie kann so sehr auch sich selbst, daß sie selbst ohne Gegenliebe bestehen kann... Aber sie kann nicht leben ohne Achtung. Sie hält nicht stand der Erkenntnis von dem andern ausgesprochen niedriger Gefinnung... Deshalb ist der Liebe Bernd's zu Felicitas das Todesurteil gesprochen. Sein tief verwundenes Herz scheidet sich von der Frau und löst jeden inneren Zusammenhang mit ihr — rein gefühlsmäßig.“

Nicht leicht ist es, die richtige äußere Form für die Lösung des wirren Knotens zu finden.

Unbewußt kommt Felicitas Bernd zu Hilfe, indem sie ihm telefonisch mitteilt, daß ihre Danziger Freundin überraschend gekommen sei und sie sich ihr zuwenden diesen Tag vollständig widmen müsse. Aber sie will sich am nächsten jedenfalls bei ihm zeigen.

Bernd, heßbözig geworden, durchschaut die Ausflucht, die Vorens. Er glaubt kaum mehr an das Vorhandensein dieser Danziger Freundin überhaupt. Und dennoch tut er nicht nur einverstanden, sondern ist es auch. Alles kommt ihm gelegen, was die unvermeidliche Aussprache mit Felicitas hinauschiebt. Er ist erleichtert, eine Frist dafür gewonnen zu haben, sich bis ins letzte klar zu werden und zu festigen.

Dann bittet er den Freund zu sich. Sagt ihm mit wenigen, einfachen Worten, was die letzten vierundzwanzig Stunden ihm an bitterer Enttäuschung gebracht haben.

„Du hast recht behalten, Franz. Ich sehe nicht auf dir das rückhaltlos zuzugeben.“

„Dah Bernd so rasch und so läß auf seinem Traum erwachen mußte, erschütterte Helbing so schwer, daß ihm im Augenblick die Worte schlen.“

Der andere sagt für ihn: „Ich weiß, wie mich dir das tut und daß du sonst was drum geben würdest, wenn lieber du dich geirrt hättest.“

„Du irrst mir aus der Seele, Bernd. Und daß du schon so ruhig und objektiv denken kannst, gibt mir die Hoffnung, daß du auch innerlich bald überwinden wirst.“

„Ob du dich da bloß nicht täuschst, alter Franz.“

„Keinesfalls die Wahrscheinlichkeit leugnen, daß mein Gefühl für Felicitas wohl doch nur eine leidenschaftliche Verliebtheit gewesen ist, geschürt durch die Besonderheit der Umstände, und daß eine solche Verliebtheit sicherer früher oder später heilbar ist. Aber ich möchte mich nicht davor drücken, die Folgen meiner schwächlichen Verirrung zu tragen.“

(Fortsetzung folgt.)

Vorbildliche Mitarbeit der Schulen im NSWR.

Die reibungslose Vorbereitung und Durchführung des Reichsberufswettkampfes bedingt einen großen Stab von ehrenamtlichen Mitarbeitern und Helfern aus allen Berufsklassen. Im Jahre 1938 waren es in Württemberg-Hohenollern 16.800, in diesem Jahre wird die Zahl entsprechend der gesteigerten Anmeldebüchse an die 20.000 herankommen. Es ist schon schwierig, als Außenstehender nur an nähernd die ungeheure Arbeit und die persönlichen Opfer dieser Mitarbeiter richtig abzuschätzen und bewerten zu können. Aus dem Gefühl der Dankbarkeit und der Anerkennung dieser Leistungen heraus, hat darum Kreisleiter Fischer bei der unlängst in Stuttgart durchgeführten NSWR-Wettkampfleiter-Schulung diesen freiwilligen und teilweise langjährigen Mitarbeitern besonderes Lob gesollt.

Diese nahezu 20.000 Mitarbeiter des diesjährigen Reichsberufswettkampfes im ganzen Gau kommen aus Industrie, Handwerk, Handel, aus der Partei u. den staatlichen Stellen.

In besonderem Maße arbeitet aber auch die Lehrerschaft bereits seit dem ersten Reichsberufswettkampf an der Gestaltung dieses großen und sich alljährlich wiederholenden Werkes mit. Trotz härtester Belastung durch den gesteigerten Arbeitsanfall in den Schulen, stellen sich die Lehrer und Lehrerinnen aus den Berufsschulen, den Berufsschulischen und in den letzten Jahren auch aus den allgemeinbildenden Schulen (Hörs-, Mittel- u. Höhere Schulen) in den Dienst der Sache. Wir erinnern in diesem Zusammenhang nur daran, daß wir jederzeit Berichte konnten, daß auf Grund der harten Unterstützung durch die Lehrerschaft sich beispielsweise nahezu alle Stuttgarter Berufs- u. Fachschulen hundertprozentig zur Teilnahme am NSWR angemeldet haben. In ähnlicher Form wirkte sich diese Unterstützung im ganzen Gau aus. Auch in diesem Jahre dürfen sich die zuständigen Dienststellen für den NSWR bei der Durchführung des Wettkampfes wieder auf die tatkräftige Mitarbeit von Seiten der Lehrerschaft stützen. Im besonderen wurde die Arbeit in diesem Jahre wiederum durch einen Erlaß des württembergischen Kultministers, Va. Wergentzler, unterstützt und gefördert. In diesem Erlaß heißt der Kultminister fest, daß wie in den Vorjahren, die Räume und Einrichtungen der vom Staat unterhaltenen Fachschulen für den NSWR bereitgestellt werden. Er bittet die Gemeinden, die Räume und Einrichtungen der von ihnen unterhaltenen gewerblichen, kaufmännischen, hauswirtschaftlichen und ländlichen Berufsschulen ebenfalls kostenlos für den Reichsberufswettkampf zur Verfügung zu stellen, unter Ausschluss des Unterrichts an diesen Schulen in dem erforderlichen Umfang. Die Leiter und Lehrer der Berufsschulen und Berufsschulischen werden ersucht, sich wiederum freudig und tatkräftig in den Dienst des Wettkampfes zu stellen. Er spricht dabei die Erwartung aus, daß auch die Lehrer und Lehrerinnen der übrigen Schulen sich in ihrer unterrichtsfreien Zeit zur Mithilfe bereit erklären.

Aus der Kurstadt Herrnsalzb.

Fasnachtsveranstaltungen. Der Auktast zum Fasching 1939 wurde hier am letzten Sonntag im Kaffee Saal eröffnet. In den übrigen Gaststätten spürt man fleißige Arbeit für die geplanten Kapellenabende und Vereinsveranstaltungen. Die Saaldecken enthalten zuweilen übermäßige Dekorationen, die heitere Stunden und Fröhlichkeit abruhen lassen. Schon jetzt kann eine verheißungsvolle Andeutung über die Veranstaltung eines großen „Heiteren Abends“ der Schützen-Gesellschaft Herrnsalzb. gemacht werden. Sechs Stunden Fröhlichkeit sind den Gästen im Waldhofhotel zugesichert. An den folgenden Sonntagen folgen die Faschnachtsveranstaltungen der übrigen Vereine.

Hauptversammlung des Männergesangsvereins. Am letzten Sonntagabend hielt der NSWR „Viererkreis“ im Gasthof z. „Birch“ in Kallmühle seine diesjährige Hauptversammlung ab, die in gemütlicher und freundschaftlicher Art ihren Verlauf nahm. Der Besuch war gut. Nach Begrüßung der Anwesenden durch den Vereinsführer Schweizer und nach Bekanntgabe der Tagesordnung folgte eine würdige Eröffnung der im vergangenen Jahre verstorbenen beiden Ehrenmitglieder des Vereins, Rektor Fuchs und Kaufmann Beckle. Bei einem Rückblick auf das abgelaufene Jahr zeichnete Herr Schweizer in kurzen Umrissen die Tätigkeit des Vereins auf. Besonderer Dank gebührt dem Ortsleiter Reiter für seine unermüdete Tätigkeit im Interesse der Leistungssteigerung unseres Vereins. In diesem Jahre will der Verein einige Gesangskonzerte im Kurgarten veranstalten; auch ist die Abhaltung eines Frühlingfestes und einer Weihnachtsfeier geplant. Für die verschiedenen Geldspenden, die im vergangenen Jahre dem Verein zugehört wurden, dankte der Vorsitzende den edlen Gönnern des Vereins aus herzlichst. Nach Erstattung des Prüfungs- und Kassensberichts wurde dem Kassenvorstand Kälin für seine mühselige Arbeit Dank und Anerkennung ausgesprochen und ihm Entlastung erteilt. Am 18. Februar d. J. wird ein Kapellenabend des Vereins im Saal „Germania“ stattfinden. Nach Eröffnung der Tagesordnung ging man zum gemütlichen Teil über und bei Gesang und fröhlicher Stimmung blieben die Sänger noch lange beisammen.

Aus der Badstadt Wildbad

Am Gründungsstag des Dritten Reiches sollte die Stadt reichen Flaggenschmuck angelegt. Dem Ruf der Partei, zum Gemeinheitsempfang in die Turn- und Festhalle zu kommen, wurde zahlreich Folge geleistet. Seltener war die Halle so gut besetzt, wie am Montagabend; es war buchstäblich kein freier Stuhl mehr zu bekommen. Nach dem Fahnenempfang wurde die Rede des Führers gehört, die bei den vielen Zuhörern große Eindrücke hinterließ. Dr. Sommer gab in Vertretung des erkrankten Ortsgruppenleiters diesen Gefühlen noch Schluß der Uebertragung in begeisterten Worten Ausdruck. Ein anschließender Kameradschaftsabend vereinte die Mitglieder der Männer der Uebertragungen und die übrigen Volksgenossen noch längere Zeit zu einem fröhlichen Beisammensein. Kampflieder wurden gesungen und der NS-Wettbewerb unter Leitung von Eugen Krumpholtz sorgte für musikalische Unterhaltung. — Aus Anlaß der Wiederkehr des Tages der Macht ergreift durch die NSDAP fanden am Montag morgen Schulfeiern statt; die Betreuten des Winterhilfswerks wurden mit einer Sonderausgabe von Lebensmittelkarten bedacht.

Rom Winterportverein. Bei günstigen Schneeverhältnissen finden am nächsten Sonntag die Vereinsläufe im Abfahrtslauf statt. Der Start ist vormittags am Königin-Emma-Berg auf dem Sommerberg. Nachmittags findet das Fahndabenrennen um die Engstalmehrschale statt. Teilnahmeberechtigt sind alle Jungen des Engstals. Gestartet darf nur mit Fahndaben werden. Anmeldungen bei Vereinsführer Ueberle, Wildbad.

Spalkenhaus, 31. Jan. Am sechsten Jahrestag der Machtübernahme verammlte sich die

heilige Bevölkerung im Gasthaus zur „Krone“ zu einem Kameradschaftsabend, bei dem die Bläser-Vereinigung mitwirkte. Kreisleiter Vg. Joseph Hans-Bilbada gab hierbei einen Überblick über die heroischen Taten der vergangenen 6 Jahre und würdigte besonders das historische Geschehen von 1932. Abschließend hörten alle Anwesenden die große, zweistündige Reichstagsrede des Führers. — Mittags erhielten die vom NSWR betreuten Volksgenossen ihre reichen Gaben. Besonders anzuerkennen ist, daß aus den Reihen der Einwohnerschaft eine Spende von 100 RM. dem segensreichen Winterhilfswerk übergeben wurde. — Gestern verließen zehn Holzhauser von hier und Konnenmih ihren Schwarzwald, um für etwa sechs Wochen beim Forstamt Vaindt in Baienfurt, Kreis Ravensburg, dringende Waldarbeiten zu verrichten. Im letzten Herbst wütete bekanntlich in Oberschwaben ein schwerer Orkan, der großen Schaden in den Wäldern verursachte. 30.000 Kubmeter Sturmhholz müssen jetzt bearbeitet und der Wirtschaft zugänglich gemacht werden, denn Holz ist unser wertvollster Rohstoff in Deutschland. Schon voriges Jahr waren diese Holzhauser in der Leutkircher Gegend in Oberschwaben beim Aufräumen von Waldschäden beschäftigt.

Aus dem Heimatgebiet

neuen Schulhaus die Anmeldung der diesjährigen Schulneulinge statt. Angemeldet wurden rund 60 Schüler und zwar 32 Knaben und 27 Mädchen.

Ortsbesichtigung. Bürgermeister Franl machte am Sonntagmorgen mit den Gemeinderäten einen Gang durch unsern Ort. Dabei wurde verfügt, daß von der „Sonne“ bis zur Kleinbahnhaltestelle vier Straßenlampen angebracht werden sollen. Das Gelände der Kleinen Höhe wurde wegen späterer Anlegung eines Feuerwehres besichtigt. Ebenso wurde der Lagerplatz der Gemeinde wegen der Erstellung eines Lagerstapels und eines Schweinestalls für das Ernährungsamt (ESM) in Augenschein genommen. Die Räume des neuen Schulhauses wurden wegen Einrichtung der Milchleistung angelesen. Ein Gang durch das Industriegelände schloß sich an.

Das diesjährige Jungvolk führt heute wieder eine Materialiensammlung durch. Gesammelt werden nur Zinnkuben, Fladensapseln und sog. Silberpapier, Blechbüchsen u. ä. kommen nicht in Betracht. Die Bevölkerung wird gebeten, die Sachen für die Abholung bereit zu halten.

NSW-Reiten für Kinder

Die diesigen NS-Reiter sind auf den wirklich originellen Gedanken gekommen, am Sonntag vormittag in der Zeit von 11-12 Uhr bei gutem Wetter auf dem Hindenburgplatz ein Kinderreiten zu Gunsten des NSWR zu veranstalten. Der Verkehr soll während dieser Zeit umgeleitet werden, so daß die kleinen Reiter ihre Kunst ungehindert zeigen können. Als Reitgeld soll für jeden Reit ein Pfennig in die Sammelbüchse fürs Winterhilfswerk fließen. Wir wünschen, daß sich im Interesse der guten Sache recht viele kleine Reiterkinder einstellen!

Conweiler, 31. Jan.

Die vor einiger Zeit gegründete Ortsgruppe Schwann, bestehend aus den Gemeinden Schwann, Conweiler und Dennaach, beging am Sonntagabend in besonderer Weise den Tag der nationalen Erhebung. Die Feier selbst begann mit einem Fackelzug, ausgehend vom Rathaus in Schwann. Sämtliche Formationen der genannten Gemeinden nahmen geschlossen daran teil. Nach Einbruch der Dunkelheit bewegte sich der Fackelzug, an der Spitze die Feuerwehrkapelle Conweiler, von Schwann nach Conweiler. In feierlicher und erhebender Weise folgte anschließend der Fackelmarsch in den feinsten geschmückten Waldhornsaal. Nach der Auffstellung folgten Trommelwirbel und Fanfarenlänge abwechselungsweise mit Sprechchören und Einzelsprechern und gemeinsam gesungenen Liedern. Alle Darbietungen hinterließen bei den Anwesenden den tiefsten Eindruck. Sodann ergriff der Ortsgruppenleiter, Bürgermeister Kreeb-Schwann, das Wort zu längeren Ausführungen. Nach einer kurzen Erklärung über die neue Einteilung der Ortsgruppe überwarf der Redner den Zuhörern ein Bild der gewaltigen Leistungen des Führers während der vergangenen sechs Jahre. Ortsgruppenleiter Kreeb schloß seine Ausführungen mit dem Wahlspruch: „Alles für den Führer! Alles für Deutschland!“ Mit den Liedern der Nation wurde die erhebende Feierstunde beendet.

NS-Frauenchaft

Deutsches Frauenwerk

Wirtenfeld

Am Dienstag den 24. Januar sprach Schulungsleiter Bg. Hansbach vor der NS-Frauenchaft in Wirtenfeld über Erziehungsgrundsätze des völkischen Staates wie sie der Führer in „Mein Kampf“ schon im Jahre 1925 aufgestellt hat. Es war interessant zu verfolgen, wie die Forderung nach ferngestandenen Körpern, Entschleunigung des Charakters sowie Förderung von Willens- und Entschlußkraft in der Schule, in SS sowie in Arbeits- und Wehrdienst jetzt verwirklicht wird. Auch stellte der Redner den Frauen eindringlich vor Augen, daß sie als Mütter den Grund dazu schon in den ersten Lebensjahren zu legen hätten.

Am Sonntag den 22. Januar fand nachmittags mit 34 Teilnehmerinnen in unserem Frauenchaftsheim der Abschluß eines Gesundheits- und Krankenpflegekurses statt, welcher von Wanderlehrerin Frä. Margarete Ziegler geleitet wurde. Nach der feierlichen Ueberreichung der Ausweise vergingen die Stunden sehr rasch in geselligem Beisammensein bei Musik, Gesang und Unterhaltungsstücken. Zwei Teilnehmerinnen boten eine besonders nette musikalisch-humoristische Gesangsfolge. Am 10. Abenden haben wir viel Lehrreiches zu hören bekommen und sehr viel Praktisches geübt. Besonders betont wurde, daß die tägliche gesundheitsgemäße Körperpflege Krankheitsverhütung ist.

Parciel-Amter mit betreuten Organisationen

Amter für Volksgesundheit, Staßpolitisches Amter. Am Freitag den 3. 2. abends 8.15 Uhr, im Gasthaus „Waldhorn“, Calw Pflanzersammlung für die Mitarbeiter beider Amter. Es spricht Herr Oberregierungsrat Dr. Vogt, Stuttgart, über: „Der heutige Stand des Bevölkerungsproblems“. Mit Lichtbildern.

NS-Frauenchaft — Deutsches Frauenwerk Neuenbürg. Donnerstag 20.30 Uhr Probe im Heim. Die Singgruppe, alle Block- u. Kindwallerinnen finden sich ein.

Prüfungstage für den Reichsberufswettkampf in Neuenbürg:

- am 4. Februar: Wald und Holz,
 - am 7. Februar: Friseur,
 - am 8. Februar: Dausgeschliffen,
 - am 9. Februar: Bau,
 - am 10. Februar: Bekleidung und Leder,
 - am 11. Februar: Eisen und Metall.
- Die näheren Bekanntmachungen folgen an dieser Stelle.

SA., SAR., SS., NSKK.

SA der NSDAP Trupp 1 des Sturmes 12/123, Scharen 1 und 2. Heute abend 8 Uhr Untreten am Rathaus in Neuenbürg.

Die Übungen im Anlegen verschiedener Verbände sowie in der Behandlung Kranker, in erster Hilfe und Maßnahmen bis zum Eintreffen des Arztes. Mit der Durchführung der Kurse des Reichsmittlerdienstes werden wir Frauen immer wieder in verbindender Gemeinschaft geschult und angeleitet, das Gelernte sowohl in der Familie als auch außerhalb in die Tat umzusetzen.

Schneeberichte

- Wildbad-Sommerberg, Bedeckt, — 7,2 Grad, Gesamtschneehöhe 29 Zentimeter, Pulver, St gut.
- Grünhütte, Bedeckt, — 7,5 Grad, 35 Zentimeter Schneehöhe, Pulver. St sehr gut.
- Engstlerle, Schneehöhe 15 Zentimeter, — 2 Grad. St und Rodel gut.

Eintrag der Technik auf dem Lande

Berlin, 31. Jan. Bei der Eröffnung der Wintertagung, die der Reichsnährband anlässlich der Grünen Woche 1939 vom 31. 1. bis 3. 2. in Berlin abhält, sprach der Reichsnährband Reichsnährführer, Bauer Gustav Wehren. Der Mangel an Arbeitskräften auf dem Lande sei zu einer fast unüberwindlichen Schwierigkeit geworden. Der deutsche Bauer dürfe aber nicht mutlos die Hände ins Korn werfen, sondern er müsse Anstrengungen machen nach Mitteln und Wegen, um auch diese Schwierigkeiten zu überwinden. Aus diesem Grunde sei die Möglichkeit der Arbeitsentlastung im Bauernbetrieb durch den Einbau der Technik in den Mittelpunkt dieser Tagung gestellt worden. Da es in den meisten Fällen den Bauern aus wirtschaftlichen Gründen nicht möglich sei, die notwendigen und wünschenswerten Maschinen zur Arbeitsentlastung anzuschaffen, bleibe nur der Weg der gemeinschaftlichen Anschaffung dieser Geräte übrig.

Der Führer hat folgende Verfügung erlassen: Ich verfüge, daß der Gau Kurmark der NSDAP mit Wirkung vom heutigen Tage die Bezeichnung „Gau Mark Brandenburg der NSDAP“ führt. gez. Adolf Hitler.

Reichssender Stuttgart

Donnerstag, 2. Februar

- 6.00: Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der zweiten Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten. 6.15: Gymnastik. 6.30: Frühkonzert. 7.00-7.10: Frühnachrichten. 8.00: Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte. 8.10: Gymnastik. 8.30: Ohne Sorgen jeder Morgen. 9.30: Für Dich dabei. 9.30: Sendepause. 10.00: Volkliedingen. 10.30: Sendepause. 11.30: Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht. 12.00: Mittagkonzert. 13.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht. 13.15: Mittagkonzert (Fortf.). 14.00: „Im Unterhaltungs“. 15.00: Sendepause. 16.00: „Schöne Melodien, die durch die Dämmerung ziehn“. 17.00-17.10: Alle können damit photographieren. 18.00: Aus Zeit und Leben. 19.00: Menschliches — Allgemeines. 20.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. 20.10: Der Diener zweier Herren, ein Lustspiel für den Rundfunk. 21.00: Sahn-Jullus. 22.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht. 22.30: Deutsche u. Webrmacht-Schneefestspiele, Kunst u. Volkstanz. 23.00: Volks- und Unterhaltungsmusik. 24.00-2.00: Nachtkonzert.



Die große Führerede

(Fortsetzung von Seite 3)

den wir sie demnächst beantworten. Auch die Anklage amerikanischer Filmgesellschaften, antinazistische, d. h. antideutsche Filme zu drehen, kann uns höchstens bewegen, in unserer deutschen Produktion in Zukunft antimilitärische Filme herstellen zu lassen.

Ich glaube, daß, wenn es gelänge, der jüdischen internationalen Presse- und Propaganda-berichterstattung zu gebieten, die Verhandlung unter den Völkern sehr schnell hergestellt sein würde. Nur diese Elemente hoffen unentwegt auf einen Krieg.

Ich aber glaube an einen langen Frieden! Denn welche Interessengegenstände bestehen zum Beispiel zwischen England und Deutschland? Ich habe mehr als oft genug erklärt, daß es keinen Deutschen und vor allem keinen Nationalsozialisten gibt, der auch nur in Gedanken die Absicht befaßt, dem englischen Weltreich Schwierigkeiten bereiten zu wollen. Es würde ein Glück sein für die ganze Welt, wenn die beiden Völker zu einer ver-

trauensvollen Zusammenarbeit gelangen könnten. Das Gleiche gilt für unser Verhältnis zu Frankreich.

Deutschland ist glücklich, heute im Westen, Süden und Norden bestriedene Grenzen besitzen zu dürfen. Unsere Verhältnisse zu den Staaten des Westens und des Nordens, also der Schweiz, Belgien, Holland, Dänemark, Norwegen, Schweden, Finnland und den Baltischen Staaten sind umso erfreulichere, je mehr sich gerade in diesen Ländern die Tendenzen einer Abkehr von gewissen kriegschwangeren Völkerbündnisparagrafen zu verstärken scheinen. Niemand kann es mehr schätzen, an seiner Reichsgrenze wahrhaft befreundete neutrale Staaten zu wissen als Deutschland. Möge es auch der Tschoschowskiet gelangen, einen Weg zu innerer Ruhe und Ordnung zu finden, der einen Rückfall in die Tendenzen des früheren Staatspräsidenten Dr. Benesch ausschließt.

Der Beitritt von Ungarn und Rumschakow zum Anti-Kominternpakt ist ein erfreuliches Symptom der Konsolidierung eines Weltwiderstandes gegen die jüdisch-international-bolschewistische Völkerbedrohung.

Deutschland wünscht wie mit allen Ländern so auch mit Amerika Frieden und Freundschaft. Es lehnt eine Einmischung in amerikanische Verhältnisse ab und verbittet sich aber ebenso entschieden jede amerikanische Einmischung in die deutschen.

Wenn ich meine heutigen Erklärungen nunmehr vor Ihnen schließe, dann gleitet mein Blick noch einmal zurück auf die hinter und liegenden Jahre des Kampfes und der Erfüllung. Für die meisten bedeuten sie Sinn und Inhalt des ganzen Daseins. Wir wissen, daß Größeres unserem Volke und damit unserem eigenen Leben nicht mehr beschieden sein kann. Ohne Blutopfer ist es uns gelungen, das große Reich des deutschen Volkes endlich anzurichten.

Dennoch wollen wir nicht verpassen, daß auch dieser Prozeß für manche mit schmerzlichen Verzichten verbunden war. Viele liebgelebte Traditionen, manche teneren Erinnerungen und Symbole mußten von uns beseitigt werden. Länder wurden ausgelöscht, ihre Namen eingezogen, ihre Traditionen haben an Bedeutung verloren, allein es mag für alle die Erkenntnis zur Veruhigung beitragen, daß keiner Generation, die an Deutschland in unserer Geschichte gearbeitet hat, ähnlich schmerz-

liche Empfindungen erspart geblieben sind. Fast 2000 Jahre dauerte dieser Prozeß, bis aus verstreuten Stämmen ein Volk, aus unzähligen Ländern ein Reich wurde. Nun darf dieser Werdegang der deutschen Nation im wesentlichen als beendet gelten. Damit aber umschließt das Großdeutsche Reich den ganzen tausendjährigen Lebenskampf unseres Volkes. So wie in ihm alle Ströme des deutschen Blutes münden, so eimen sich in ihm alle vergangenen Traditionen, ihre Symbole und Standarten, vor allem aber die großen Männer, auf die deutsche Menschen einst Grund hatten, Holz zu sein.

Denn in welchem Lager sie auch zu ihren Zeiten standen, die fähigen Herzüge und großen Könige, die Feldherren und gewaltigen Kaiser und um sie die erleuchteten Geister und Heroen der Vergangenheit, sie alle waren nur die Bezüge der Vorhänge im Entfaltungsgang einer Nation. Indem wir sie in diesem großen Reich in dankbarer Ehrfurcht umfassen, erschließt sich uns der herrliche Reichtum deutscher Geschichte. Danken wir Gott, dem Allmächtigen, daß er unsere Generation und uns geeignet hat, diese Zeit und diese Stunde zu erleben.

Oberschule Wildbad.

Am Donnerstag den 2. März 1939 findet im Zeichenaal der **Wilhelmsschule** von 7.45 Uhr ab die

Aufnahme-Prüfung

in die 1. Klasse der Oberschule statt.

Zugelassen sind Schüler und Schülerinnen der 4. Grundschulklasse und höherer Klassen der Deutschen Volksschule, sofern sie bis 1. April 1939 das 12. Lebensjahr noch nicht überschritten haben. Besonders leistungsfähige Schüler und Schülerinnen der 3. Grundschulklasse können auf Probe — zunächst ohne besondere Prüfung — aufgenommen werden.

Anmeldung bis 20. Februar durch die Eltern schriftlich oder mündlich beim Leiter der Oberschule. Geburts- oder Impfschein ist vorzulegen. — Sprechstunden täglich außer Sonntag 12.15 bis 13 Uhr.

Der stellv. Leiter der Oberschule: **Chmann.**

Bei Herzbeschwerden nervöser Art



Das Kollertrau-Melissenöl ist eine beruhigende und kräftigende Wirkung aus auf das gelähmte Herz- und Nervensystem. Regelmäßig angewandt befreit er auch mancher Begleiterscheinung, die auf übermäßige Beanspruchung des Herzens hinweist, wie Schwindel, Schläfrigkeit oder Schlaflosigkeit. Seine vielfache Anwendbarkeit erklärt sich daraus, daß er als Dekokt-Präparat neben der frei je als Herzstärkung bekannten Melisse noch Auszüge aus anderen heilkräftigen Pflanzen enthält.

Die Kollertrau-Melissenöl wirkt, dafür einlaß Urteile seiner Verbeugender. Herr Franz Kemmer (Bild nebenstehend), Kaufmann, Bismarckstr. 33, schreibt am 1. 8. 38: Kollertrau-Melissenöl bewirkt bei mir seit einiger Zeit bei Herzbeschwerden nervöser Art. Er hat mir hierbei ausgezeichnete Dienste geleistet. Schon kurz nach Einnahme beruhigte sich das Herz.

Weiter Herr Herbert Kuchel, Kaufmann, Altn. Hellenstr. 7, am 7. 7. 38: Kollertrau-Melissenöl hat sich bei mir bei nervösen Zuständen und Herzbeschwerden als äußerst wirksam erwiesen. Mit dem Erlaß bin ich sehr zufrieden.

Warum sollten Sie nicht den gleichen Erfolg haben? Den echten Kollertrau-Melissenöl in der blauen Original-Verpackung mit den drei Namen erhalten Sie in Apotheken und Drogerien. Preise: RM 0,90, 1,65 und 2,80. Am besten kaufen Sie heute noch eine Packung!

Winter-Schluss-Verkauf

vom 30. Januar bis 11. Februar

Das geht alle Herren an

Ja, kurz entschlossen muß der Mann eine günstige Gelegenheit beim Schopfe fassen. So billig wie jetzt kann nämlich gute Herrenkleidung sogar bei uns nur einmal sein! Also aufgepaßt und zugepaßt! Gleich in den ersten Tagen zum großen Winter-Schluss-Verkauf.



OTTO WALDECKER

Herren- und Knaben-Bekleidung
ENZSTRASSE 17 gegenüber Palastkaffee

Mit **Sil** gespült geht's erstens schneller und zweitens wird die Wäsche heller!

Sil ist das bewährte Mittel zum Klarspülen, Brühen und Fleckentfernen

ALHACA-Harmonika-Orchester spielt in **Birkenfeld im „Löwen“** am Samstag den 4. Februar, abends 8 Uhr **KONZERT** mit anschließendem TANZ.

Praxisräume (Parterre) sind möbliert oder unmöbliert auf 1. April 1939 zu vermieten. **Haus Hedler**, Kernerstraße, Angesehen von 3 bis 5 Uhr.



10 lustige Tierlein MIT EDELSTEIN AUGEN bringt die 4. Reichsstraßensammlung am 4. u. 5. FEBRUAR

Krieger- und Schützenverein Arzbach.

Besitzer von Antikstücken werden aufgefordert, diese bis längstens 8. Febr. 1939 bei Fritz Bauer zur Einsicht vorzulegen. Später vorgelegte Stücke gelten als verfallen.

Höfen

Geldbetrag verloren

Lebenzellerstraße — Horst Westhoff. Zu erfragen in der „Engländer“-Geschäftsstelle.

Offene Stellen

Kohrdorf.

Mädchen

aus ordentlicher Familie, nicht unter 18 Jahren, das schon gedient hat. Beste Verpflegung und Behandlung. Frau Adolf Gropp, Telefon 260 Nagold.

Mädchen

Braves, hindersleben, welches Wert auf gute Behandlung legt, in besseren kleinen Haushalt zu Ehepaar mit einem Kind in Dauerstellung gesucht. Frau Gretel Nestler, Stuttgart-Deersloch, Graf Speerstr. 1.

Höfen.

2-3 Zimmerleute

finden sofort Beschäftigung bei **Georg Grohmann**, Zimmergeschäft.

Werde Mitglied der NSD.

Höchste Zeit

für eine Lebertrankur!

„Mellan“

die wohlschmeckende Lebertranemulsion sowie reinen Medigal-Lebertran, Offin, Sanastol usw.



in den Apotheken!

Frisch und billig

Kabliau i. Ganz.	500 g 26
Seelachsfilet	500 g 36
Kabliaufilet	500 g 40
Goldbarschfilet	500 g 55
Bücklinge	500 g 30
Maifreien — Sprotten	
Raffaroni	500 g 35
Kafas offen	125 g 22
Erbisen (gelbe und grüne)	500 g 28

Emil Zint
Lebensmittel u. Feinstoff
Wildbad

Was die Welt lacht, hör mit Blaupunkt!

Alle Geräte, auch DKE zu 35.- u. VE zu 65.- sofort lieferbar!

Bacht, Radio-Ing., Ruf 4931, Birkenfeld. Reparaturen schnell u. preiswert!

Wildbad.

Begonien-3wiebel

gefüllte, in allen Farben. Gärtnerei Chmann.

3 Zimmer-Wohnung

per sofort oder später gesucht. Zu erfragen in der „Engländer“-Geschäftsstelle in Wildbad.

Zu verkaufen: DKW Motorrad

200 ccm, Baujahr 1938, zum Preis von RM. 400.- zu erfragen in der Geschäftsstelle des Engländers.

Diese Woche: Gut! Preiswert!

- | | |
|----------------------|----------|
| Sauerkraut | 500 g 13 |
| seibsteirgeschnitten | |
| Hartwurst II | 125 g 38 |
| Fettheringe | Dose 38 |
| in Tomaten | |
| Ochsenmaulsalat | Dose 45 |

Direkt ab See:

- | | |
|--------------------|----------|
| Kabliau i. Gz. | 500 g 29 |
| Kabliau i. Anschn. | 500 g 32 |
| Kabliaufilet | 500 g 42 |
| Bücklinge | 500 g 37 |
| Lachsheringe | 500 g 50 |

Pfannkuch

